

VERONIKA GASSER

Der Koralmtunnel lässt derzeit die Wogen hoch gehen. Er ist das 45 Kilometer lange Lieblingsprojekt des Kärntner Landeshauptmanns Jörg Haider, der ihn noch in der ersten Legislaturperiode von schwarz-blau durchgesetzt hat. Bahnintern ist das teure Bauvorhaben schon seit Jahren umstritten. Denn der Nutzen für die Kunden - eine Verkürzung der Fahrtdauer - steht in keinem Verhältnis zu den fünf Milliarden Euro, die vergraben werden sollen.

Außerdem wäre ein Ausbau der Strecke Graz-Maribor-Klagenfurt über das slowenische Drautal viel kostengünstiger und effizienter. Doch das wäre natürlich keine rein österreichische Lösung - und war daher bereits zu Beginn mit einem Denkverbot belegt. Neben der horrenden Investitionssumme kommen auf die ÖBB noch die laufenden Kosten für den Betrieb dazu. Diese werden zwischen 300 und 500 Mill. Euro geschätzt.

Einzigster Profiteur des teuren Kärntner Prestigeprojekts ist die Bauwirtschaft. Deren Lobby hat sich auch für den ebenso fragwürdigen Lainzer-Tunnel, zwischen Lainzer Tiergarten und Meidling, stark gemacht. Bisher konnten die Baufirmen beim Koralmtunnel den Sondierstollen und Zulaufstrecken errichten und dafür zig Millionen Euro kassieren.

Noch ist die ganze Finanzierung des Monstertunnels nicht gesichert. Ob ihn die neue Regierung in den Rahmenplan nimmt, ist fraglich. Mittlerweile lässt auch ÖBB-Aufsichtsratspräsident Wolfgang Reithofer durchblicken, dass es sich um einen Luxus handelt, der von der Politik zu rechtfertigen ist. In diesem Sinne wäre es besser, den teuren Fehler einzugestehen und alle Ressourcen für kleinere aber effizientere Ausbauten zu verwenden.